

des Separat-Votums geht nun auf die zweite Frage über: Wie ein solches Institut organisiert werden müsse, um den beabsichtigten Zwecken und den Verhältnissen des Landes zu entsprechen? — Derselbe hat sich bereits oben dahin erklärt, daß die Ausführung in ihrem ganzen Umfange und den Einzelheiten dem Erntessen der Regierung anheim zu stellen sei. Es handelt sich daher hier nur noch um individuelle Ansichten, und diese bestimmen ihn, sich, so wie die Verhältnisse jetzt sind, für die Ausführung eines beschränkteren Planes zu erklären. — Allerdings ist das Großartige, welches die Institute zu Hohenheim und Schleisheim bieten, sehr anziehend, allein wenn man erwägt, welcher Summen es bedarf, wenn man auch nur das nothwendig Erforderliche dabei berücksichtigen will, so gebietet die Sachlage, dergleichen Schöpfungen zu entsagen. Daher würde, seinem Erachten nach, mit der Errichtung eines kleineren Instituts begonnen werden müssen, welches, wenn es, wie zu erwarten steht, den Erwartungen entspräche, später nach und nach umfassender gestaltet werden könnte. — Die Tendenz desselben würde, mit sorgfältiger Vermeidung des überflüssigen Kostenaufwandes, darin bestehen: die praktische Erlernung der Landwirthschaft nach rationalen Grundsätzen möglichst zu befördern. Seiner Ansicht nach ist dieß der Zielpunct, welchem der Lehrplan und alle übrige Einrichtungen der Anstalt entsprechen müssen. Nun scheint kein bisher in Deutschland bekanntes Institut diesen Zweck, mit Berücksichtigung allgemeiner Verbreitung scharfer in's Auge gefaßt zu haben, als die Ackerbauschule zu Sdstein im Herzogthum Nassau. Die hierüber im Auszug mitgetheilte Uebersicht des Lehrplans und anderer Normen gedachten Institutes \*) giebt im Betreffe des Zweckes, wie der Mittel ein deutliches Bild, und es würde die Nachbildung desselben mit einigen Modificationen für Sachsen, besonders in Hinsicht auf den Unterricht der Zöglinge aus dem Bauernstande, gewiß als sehr anwendbar sich erweisen. — Da aber mit einer solchen Anstalt, wenn sie wahrhaft nützlich wirken soll, eine wohl eingerichtete Landwirthschaft (Musterwirthschaft) verbunden sein muß, so gestattet sich Verfasser des Separatvotums, über diesen Gegenstand noch einiges Zweckdienliche beizufügen. — Die wenigsten sogenannten Staats-Musterwirthschaften erfreuen sich einer günstigen Meinung. Viele Oekonomen sprechen sich dagegen aus, da ihr Umtrieb in der Regel große Kosten verursacht und, nach Abzug dieser, wenig Reinertrag bringt. Der Reinertrag soll jedoch den eigentlichen Maßstab der Güte, der praktischen Tendenz und Zweckmäßigkeit eines Wirthschafts-Systems abgeben. Die Hauptursache, daß viele dergleichen Musterwirthschaften bisher wenig geleistet und daher mehr einen idealen, als wirklichen Werth gezeigt haben, ist ohne Zweifel diese, daß sie nicht wahre Musterwirthschaften, sondern eigentlich Prunk- oder Liebhaberei-Wirthschaften waren, indem man auf einzelne Gegenstände große Summen verwendete, um möglichste Perfectibilität darin zu erreichen, Andere dagegen vernachlässigte; ferner, daß in dem ganzen Wirthschafts-Betriebe keine harmonische Wechselwirkung, kein richtiges Gleichgewicht herrschte, weshalb zwar in einzelnen Lieblingszweigen ein gewisser Höhepunct erreicht wurde, andere hingegen erlahmten und verkümmerten, somit aber viel Geld verausgabte wurde, ohne die Rente im Allgemeinen zu erhöhen, so daß am Ende meistens wohl ein hoher Bruttoertrag, zugleich aber auch ein desto geringerer Nettoertrag sich herausstellte. — Es würde demnach den Gegnern hier nur zu erwiedern sein, daß, wenn Alles, wie es hier geschildert worden ist, sich bei dergleichen Wirthschaften in der Wirklichkeit also stellte, selbige ihren Zweck gänzlich verfehlen und keinesweges mit dem Namen von Musterwirthschaften bezeichnet werden sollten, da nur jene den Namen verdienen, die vermöge ihrer Vorzüglichkeit in allen Zweigen, vermöge ihrer Zweckmäßigkeit, Einträglichkeit und des Reiner-

trags zum nachahmungswerthen Vorbilde gereichen können. Es folgt daraus, daß man sich hüten möge, solche (wie es allerdings wohl mehrere, namentlich die in Hofwyl giebt, wo oft auf falschen Hypothesen beruhende Pläne durch große Summen bethätigt werden, ohne reellen Nutzen zu gewähren) als Vorbilder anzunehmen, indem sie vielmehr bloß als Warnungsbilder für einzurichtende Muster-Wirthschaften zu betrachten sind.

Um fortzuschreiten in dem wissenschaftlichen Bereiche der Landwirthschaft und ihrer Vervollkommnung, bedarf es allerdings öfterer und mannigfacher Versuche, allein bevor der Erfolg nicht erprobt und für umfassende ökonomische Verhältnisse genau erwogen und berechnet ward, hüte man sich, sie im Großen einführen zu wollen, wohl aber läßt sich auf einer Domaine oder sonstigen Besizung, die dem ökonomischen Institute zugeheilt worden, Mancherlei versuchen, einführen und ins Leben rufen, was ungleich mehr Kosten verursacht, als pecuniären Nutzen verschafft; ja dieß ist hier sogar nothwendig und füglich gar nicht zu vermeiden, z. B. die Bewirthschaftung der Felder nach verschiedenen Systemen, hinsichtlich der Fruchtfolgen, ferner allerlei als nothwendig erscheinende Versuche, das zahlreiche Wirthschafts-Personale u. dergl. m. — Der Musterwirthschaft darf jedoch dieß Alles nicht zur Last gelegt werden, da es nicht nothwendige Bedürfnisse, sondern vielmehr nur Erfordernisse der Lehranstalt und der Zwecke sind, die dadurch im Allgemeinen erreicht werden sollen. In sofern aber diese Zwecke bedeutende Vortheile für das Ganze der sächsischen landwirthschaftlichen Verhältnisse erwarten lassen, werden die darauf verwendeten Kosten und der dadurch verminderte Reinertrag der Domaine genügend ersetzt werden. Es tritt hier derselbe Fall, wie bei manchen finanziellen Maßregeln ein, wo nicht das Einzelne, sondern hauptsächlich der Einfluß auf das Ganze des Staates in Betracht gezogen werden muß, um sie richtig zu würdigen. — Nach der Meinung des Verfs. des Separatvotums soll die Organisation und der Betrieb einer eigentlichen für sich bestehenden Musterwirthschaft lediglich auf das Bessere, Zweckmäßiger und reelle Vortheile Bringende gerichtet sein, ohne besondere finanzielle Anstrengungen — wenigstens nicht, wenn sie keinen hinreichenden Ersatz versprechen — zu erheischen. So z. B. soll der Director derselben auf die möglichste Vervollkommnung der Viehzucht hinarbeiten, es sich daher angelegen sein lassen, einen schönen, kräftigen Rindviehstamm von den besten Racen aufzustellen, preiswürdige Fohlen zu ziehen, eine vorzüglich feine und dabei ertragreiche veredelte Schaafherde zu bilden u. dergl. mehr. Daraus folgt aber noch nicht, daß er, um einige schöne Pferde, Bullen, Kühe und Widder zu erlangen, Tausende verwenden müsse, wozu nur Liebhaberei führen könnte; vielmehr wird er sich bemühen, durch Kreuzungen eine schöne Rindviehrace, durch tüchtige Stuten gute Fohlen und durch eine zweckmäßige rationale Behandlung der Schäferei nach und nach eine vorzügliche Schaafherde zu erzielen. — Eine solche Wirthschaft wird auch den möglichst hohen Reinertrag gewähren, welche unter denen, zu einer oder der andern Zeit obwaltenden ökonomischen Conjecturen erwartet werden kann, da alle Einrichtungen derselben darauf hincielen. Es wird hier nicht nach idealer Vollkommenheit gestrebt, nur soll, was die Vernunft, gesunde Beurtheilungskraft, Erfahrung und vorhandene Mittel an die Hand geben, erreicht und Grund und Boden vermöge der erhöhten Tragbarkeit möglichst benutzt werden. — Ob nun eine solche Wirthschaft, wenn sie in der Wirklichkeit besteht, eine Musterwirthschaft, d. h. im eigentlichen Wortverstande eine preiswürdige, genannt werden könne, möge das Urtheil erfahrner tüchtiger Oekonomen entscheiden. — Nach den hier ausgesprochenen Ansichten würde nun auch ein zum praktischen Unterricht für das Lehrinstitut bestimmtes Grundstück bewirthschaftet werden, nur mit dem Unterschied, daß hier nicht sowohl der möglichst hohe Reinertrag berücksichtigt

\*) Ist besonders abgedruckt.